Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 16 (1940-1941)

Heft: 40

Artikel: Feindliches Feuer im Gelände

Autor: Herzig, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feindliches Feuer im Gelände

Von Wm. Herzig

Was nützen die Entschlüsse einer höheren Leitung, wenn die ausführenden Elemente es nicht verstehen, den erhaltenen Befehlen nachzuleben? Das in diesem Falle vorauszusetzende Können ist in erster Linie eine Frage der Ausbildung. Eine kriegsgenügende Ausbildung aber ist primär aufgebaut auf dem Beherrschen und dem Wissen vieler Details. Dies hat vor allem auch für die Gefechtsausbildung entscheidende Bedeutung.

Wie verhalten wir uns im Gelände, wenn es von feindlichem Feuer bestrichen wird?

Eine Frage, die uns immer wieder beschäftigt und deren Regeln wohl jedem Infanteristen geläufig sind. Aber auch hier kommen jene Details zum Vorschein, deren Bedeutung einfach erst im Kriege erkannt wird.

Die spanische Infanterie hatte zu Beginn des Krieges nach jeder Kampfhandlung verhältnismäßig große Verluste unter den Mitrailleuren und Lmg-isten zu verzeichnen. Man suchte die Ursache zu ergründen und fand heraus, daß ein Großteil der Mitrailleure und Lmg-Schützen zu früh Serienfeuer schoß. Der Verteidiger richtete seinerseits die Hauptaufmerksamkeit auf die für ihn gefährlichsten Waffen.

Er weiß genau, daß er bei Automatenfeuer den Kopf niederhalten muß — also nichts sehen kann — und daß der Angreifer dadurch in die Lage versetzt ist, den Feuerschutz auszunützen und ohne große Gegenwehr in die feindliche Stellung einzudringen. Nicht umsonst spricht man vom Lmg als der Waffe der «letzten 200—300 m».

Wer zu früh mitrailliert, zieht die Aufmerksamkeit und das Abwehrfeuer des Gegners auf sich. Oft auch konnte ich beobachten, daß Mitrailleure und Lmg-Schützen sich im Gelände zufolge der schwereren Lasten entsprechend schwerfälliger benahmen, als der nur mit Gewehr oder Karabiner ausgerüstete Kamerad. Alle diese Leute wurden in der Folge als Ziele ausgesucht und wirksam beschossen.

Der Verteidiger wird sich ferner anstrengen, den Angreifer seiner Führung zu berauben. Of. und Uof. sind also in erster Linie «Ausfallkandidaten». Auch in diesem Falle bedient sich der verteidigende Schütze ganz bestimmter Merkmale. Auffällige Unterschiede in der Art der Uniformen (Reithose — Mannschaftshose, hoher Kragen — Umlegekragen usf.), Gradabzeichen aller Art, besonders aber die Methode der Befehlsgebung können mitunter für die betreffenden Leute gefährlich werden. Wer mit Händen und Armen Zeichen gibt (Liegen, Vorwärts, Frontwechsel usf.), ist besonders gefährdet. Da der Gefechtslärm und die großen Zwischenräume und Abstände der Vorrückenden an sich akustische Signale verunmöglichen, anderseits die oben bezeichnete Befehlsgebung zu riskant ist, sollten tunlichst vor Beginn der Kampfhandlung die Methoden der Befehlsübermittlung vereinbart werden. Der kriegserfahrene Feind weiß zu genau, daß bei einem kriegsunerfahrenen Angreifer der Ausfall von Of. und Uof. Krisenerscheinungen zur Folge haben kann.

In diesem Zusammenhange sei noch kurz auf die entscheidende Bedeutung des gut gezielten Einzelschusses hingewiesen. Kein Feuer vermag auf die Dauer einen Angreifern fernzuhalten. Ein schlechtes, ungezieltes Schnellfeuer schon gar nicht. Da es keinerlei Wirkung zeitigt, untergräbt es lediglich die Moral und das Vertrauen des Schützen. Der gut gezielte Einzelschuß hingegen hat volle Wirkung, spart Munition und fördert Ruhe und Vertrauen des Infanteristen. In unserem Gelände vor allem bleibt die überzeugende Wirkung des gutgezielten Einzelschusses erhalten. Das war schon seit Tell so und das wird auch so bleiben. In neuerer Zeit liefern Finnen und Griechen, aber auch die deutschen Gebirgsjäger hierzu überzeugende Beispiele.

Zum Abschluß noch einige Bemerkungen über den Sprung. Es sei vor allem — in welcher Richtung er auch gehe — nie gerade, sondern im Zick-Zack. Ist der Sprung gerade, kann ein routinierter Schütze den Mann in aller Ruhe abschießen, weil er ja in einer bestimmten Richtung läuft. Am Zick-Zack-Springer hingegen, dürfte es schwer halten, schon den ersten Schuß anzubringen. Die schnelle Bewegung im feuerbestrichenen Gelände aber fordert einen elastischen Soldaten und nicht Leute, deren Energie und physisches Vermögen größtenteils durch einen schweren Tornister absorbiert wird. Ich behaupte, daß unser Tornister in diesem Falle fast die ganze Kraft und Energie des Mannes für sich beansprucht.

Die ersten Sprünge enden hinter Deckungen. Ein kriegserfahrener Verteidiger weiß genau, daß ein großer Teil der vielleicht kriegsunerfahrenen Angreifer sich hinter der Deckung nicht verschieben. Er braucht lediglich den Punkt, hinter dem der Angreifer verschwunden ist, aufs Korn zu nehmen und abzudrücken, wenn der andere an der genau gleichen Stelle zu neuem Sprung ansetzt. Jede Deckung, hinter der man sich im feuerbestrichenen Gelände niederlegt, ist vom Feinde eingesehen — also Startposition verändern!

Das sind einige Details aus der Gefechtsausbildung — wahllos herausgegriffen — aber vom Ernstfall aus gesehen. Ihre Kenntnis und ihr Beherrschen wird uns gegebenenfalls viel kostbares Blut sparen.

(Zens.-Nr. VI Br 2385) Phot. K. Egli, Zürich

Sprungweises Vorgehen im feindlichen Feuer.